Der Friedensfürst.

Gemeinfaßliche Erzählung von Jos. Anton.

Strahlende Sterne.

Schon am siebenten Morgen des Monats Oktober des Jahres 529 nach Christi Geburt, als der Kampf des Tages dem Ende zuging, und das dreifache Bestehen des Benedictus und seiner treuen Begleiter bei den Goten, die sich zu Tausenden zum Christentum bekehrten, bei Rom, der Hauptstadt der Goten, bekannt wurde, erreichte ihn eine Botschaft aus der Heimat. Sein Bruder Gordian, der Kämmerer des heiligen Mannes erfahren hatte, kommte bei ihn und brachte ihm neue Worten. Sein bereiter Mann, seine nachdrücklichste Stimme, seine ehrwürdige Gestalt und sein hehres Ansehen, die Wissenschaft und Kenntnis der Schrift, vor allem aber der Geist der Liebe, der aus ihm redete: — all das gewann ihm die Herzen aller im Fluge. Hunderte, die im heidnischen Wahne befangen waren, kamen und wurden von der Macht seines Wortes bezwungen und begehrten die Taufe. Schneller als er vielleicht selber geglaubt hatte, waren Unglaube und Finsternis ausgerottet, und das Siegeszeichen des Kreuzes leuchtete ins Land hinaus und trat seine Herrschaft an.

Es war ein feierlicher Tag, als Benedikus den Heidentem zu einem Altare Gottes weihte. Von nah und fern waren die Gläubigen herbeigeeilt, um an dem hohen Feste teilzunehmen. Der Altar war mit Blumen geschmückt, und das heilige Opfer wurde auf ihm dargebracht.

Als der Priester die heilige Hostie hob, trat einer der Brüder zu einem niederen Holzgerüste, an dem eine riesige Metallplatte, die wie Silber glänzte, frei aufgehängt war. Der Hammer fiel nieder: da zog ein tiefer, singender Ton über den Berg und klang in die Lüfte hinaus, als ob eine Tuba angeblasen würde. Solches hatten die Leute noch nie vernommen und staunten dies neue Wunder an.

Und diese Glocke tönte nun Tag um Tag. Ihre Klänge zogen hinaus über Berg und Ebene und verkündeten den Menschen einen neuen Tag. Sie klang hinab zu dem stattlichen Hofgut, wo Matteo mit Weib und Kind wohnte. Wenn er den Klang vernahm, so entblößte er das Haupt und bekreuzte sich, und sein Gesicht glänzte vor Freude. „Es ist eine neue Zeit gekommen!" sagte er dann wohl zu seinem Weibe. „Man braucht keine Furcht vor Raub und Mord haben und kann in Frieden leben und der neue Herr auf Monte Cassino ist milde und gütig. Wenn die Arbeit getan ist, wollen wir zu Berg steigen und den frommen Männern an Speis' und Trank bringen, was Küche und Keller zu bieten vermögen. Sie haben's verdient um uns. Ohne den Heiligen wäre unsere Tochter verloren. Gepriesen sei Benedikus."

Und die Glocke tönte. Ihr Klang zog hinab ins Tal des Sesis, wo Tomaso Maria Aquila, Kapperle, Domino Rand still und schaute zum Berg hinauf und sein ganzes Gesicht strahlte. „Wie schön ist die Welt und wie gut sind die heiligen Männer! Seit sie auf dem heiligen Berge sind, geht mir die Arbeit nochmal so leicht und ein goldener Segen liegt darauf. Das Jahr ist gut. Ich will einen Korb voll Weinen aus den Immenkorben schneiden und auf den Berg tragen: die frommen Männer sollen Honig haben für den Morgentisch und Wachs zu Kerzen. Und eine Lage Fische will ich hinaufschicken, denn sie sind nur wohl gesinnt."

Die Glocke tönte. Hunderte hörten ihren Klang und freuten sich, sprachen im stillen ein Dankeswort und gelobten treu und fest zu den heiligen Männern zu stehen. Denn alle ringsum nannten Benedikus ihren Vater und Wohltäter, küßten ihm Hände und Gewand, wenn er ihnen nahte, überhäuften ihn mit Geschenken und bewunderten ihn als einen Gottesmann. Sein Name kam bald auch in die entlegensten Gegenden, seine Wundertaten lockten in jeder Monat. Aus den entfernten Bergen, Wälder und Tälern, Hütten und Hütten, Dörfern und Städten kamen Kranke und Gesunde um die Wette, und bald erzählten jene, die Heilung erlangt hatten, seinen hohen Ruf und seine Gnaden und Frömmigkeit.

Es kam in Rom wie ein Sturm durch Straßen und Gassen, und alle, die es hörten, oder der gerade Weg nach Arbeiter, Bauern, Bettler und Sklaven, Kaufleute und Ritter, Senatoren und Patrizier, Kaiser und Könige, Bischöfe und Priester, Mönche und Nonnen, Jung und Alt, Reich und Arm, Gesunde und Kranke, Gelehrte und Ungelehrte, Gläubige und Ungläubige, Christen und Heiden, Barbaren und Römer, Sklaven und Freigelassene, Gute und Böse, Reiche und Arme